

## Für Becher<sup>2</sup> und Eisler<sup>3</sup>

Ach, Johannes R. B.,  
hättest du gedichtet auch nur  
diese eine, eine Zeile,  
ich wollte es dir danken!  
Und immer wieder leise ich sie sprech':  
*Deutschland, meine Trauer – du, mein Fröhlichsein.*

Ach, Hanns, Hanns E.,  
hättest du gesetzt die Noten nur  
zu diesem einen, einen Lied,  
ich wollte es dir danken.  
Und immer wieder leise ich es sing':  
*Deutschland, meine Trauer – du, mein Fröhlichsein.*

Ach Vater-, ach Mutterland,  
deine Grenzen ich gehe,  
nach draußen, nach drinnen  
schau ich und sehe.  
Und immer wieder wehe es in mir klingt:  
*Deutschland, meine Trauer – du, mein Fröhlichsein.*

Ach Vater-, ach Mutterland,  
lass endlich mich ziehen  
weit, weit weg in die nahe Heimat,  
zurück in deinen fernen Schoß,  
dass nimmermehr schmerzend es in mir brennt:  
*Deutschland, meine Trauer – du, mein Fröhlichsein.*

## Deutschland – immer wieder

Deutschland – heute!  
Meine Leute dorten.  
Immer wieder zieht es mich  
hin zu ihren Orten.  
Kaum find ich mich da,  
flüchte ich fort.  
Wo ich in Deutschland  
gehe und stehe,  
wo ich Deutsches sehe,  
da quälen mich die Fragen,  
such ich voller Sorgen,  
da weiß ich oft nichts zu sagen,  
da treibt es mich um,  
da treibt es mich weiter,  
da denk ich des Tags und in der Nacht:  
Was wird aus dir wohl werden,  
Deutschland – morgen?

## Deutschlandsehnsucht

Deutschland,  
fester hältst du mich,  
wenn die Fremde ich durcheile.

Deutschland,  
Heimat fühl ich often nicht,  
wenn zu Hause ich verweile.

Deutschland,  
setzt mir Grenzen,  
die ich möchte übergehen.

Deutschland,  
deine gute Zukunft  
nur ganz fern kann ich sie sehen.

## Friedensruf\*

Frieden! Allen Völkern Frieden!  
Ruft mit uns aus einem Mund!  
Frieden für die Menschen und die Völker  
auf dem Erdenrund!

Ruft mit uns:

Frieden, Frieden!  
Frieden wollen wir erringen,  
lasst uns fest zusammenstehen!  
Friedensruf soll laut erklingen,  
Kriegsgeschrei durch uns vergehen!

Spiel und Schlaf unsrer Kinder  
soll uns keine Bombe zerstören,  
Kämpfen wir für den Frieden,  
wird die Zukunft endlich uns gehören!

Frieden, Frieden!  
Frieden wollen wir erringen,  
lasst uns fest zusammenstehen!

\* Adaption der 3. Strophe der „Freundschaftskantate  
der Jugend“

Komposition: André Asriel. Texte: Herbert Keller. 1950.

## 2 Für einige von denen, die vor uns

### der lauf der zeit

du läufst durch die zeit  
die zeit durchläuft dich  
dein weg verschlungen und gerade  
ihr lauf linear und gekrümmt  
hinter dir sät sie  
vor dir ihre unbekannte frucht  
langsam hinkt sie dir nach  
windschnell eilt sie dir davon  
weißt nicht  
was von ihr bleibt  
wohin sie dich treibt  
sand im stundenglas  
tickendes maß

irgendwann  
das war es

**. Ans Kreuz geschlagen**

*. Für Veit Stofß<sup>4</sup>*

.

In Krakau.

In der zweitürmigen,

in der zweitürmigen Basilika

der Heiligen Magd Maria,

in der Marienkirche dorten

sehe ich ans Kreuz geschlagen,

ans Kreuz aus Stein geschlagen,

ans Kreuz geschlagen sehe ich

. nicht den Jesus von Nazareth,

. nicht den Jesus sehe ich

. in seinem Tode sich entfalten,

. ich sehe des Menschen Leid,

. sein Leid in Zeit und noch in Ewigkeit.

Der dort in eins mit seinem Kreuz,

erschöpft, gebrochenen Blicks,

der dort, noch immer hoffend,

auf mich dort niederschaut,

der dort im spitzen Schmerz

die Dornenkrone auf gesenktem Haupte trägt,

der dort sein Blut aus Händ' und Füß'

noch immer fließen lässt,

der dort noch immer mit sich schleppt

im armen Leib die unvernarbte Wund',

unvernarbt noch immer mit sich schleppt ...

.

.  
. .  
.

DER DORT AM KREUZ

.  
. .  
. .  
. .  
. .  
. .  
. .  
. .

- . nicht mit göttlicher Botschaft
- . will er mich belehren, mich bekehren.
- . Kein Heiliger ist's.
- . Einen Menschen sehe ich!

.

Einen Menschen sehe ich ...  
von Menschenhand zu Tode gebracht,  
von Menschenhand zu Tode gebracht,  
von Menschenhand zurück ins Leben,  
von Menschenhand zurückgeschlagen ins Leben.

.  
.

EINEN MENSCHEN SEHE ICH  
IN EINEM STÜCK MIT SEINEM KREUZ.

.  
. .  
.

## **Der Bauern Kraft\***

*Deutschland 1524 – 1526*

In alter Zeit der Bauern Botschaft ging durchs  
Land:

Wir wollen nicht mehr Frondienst tun für  
Herren Hand!

Als Adam grub und Eva spann,  
wo war denn da der Edelmann?

Im Märzen 1525 zwölf Paukenschläge hallten in  
die Weiten:

die Memminger Artikel<sup>5</sup> – gültig bis in heutige  
Zeiten.

Nicht länger fronen, nicht sein nur Knecht!  
FÜR ALLE EIN – NUR GOTTES RECHT!

So schrieb es der Bundschuh<sup>6</sup> rot auf seine Fahn.

Die Bauern Hacke, Sens und Flegel nahm.

Die Fronherrschaft muss habn ein End!

Die Rechte auch in Bauernhänd!

Der Müntzer Thomas<sup>7</sup> einen wollte ihre Kraft,  
dass Bauernwut ein bessres Leben schafft.

Jetzt gilt es Schloss, Abtei und Stift,  
uns gilt nichts als die HEILIGE SCHRIFT!

\* Text für einen Sprechchor.